



Energiewende bei Stromverbrauch im Haushalt?

Elektrische Energie ist bequem, immer verfügbar und offenbar noch nicht sehr teuer. Das lassen die Verbrauchszahlen in Privathaushalten vermuten. Hier die Fakten:

- Anstieg des gesamten Stromverbrauchs in Deutschland von 1997 bis 2007 15 %, also im Mittel 1,5% pro Jahr mit abnehmender Tendenz, in 2008 kein Anstieg mehr.
- Bei Industrie, Handel und Gewerbe geringerer Anstieg des Stromverbrauchs. Anstieg auch geringer als Wirtschaftswachstum (Effizienzsteigerung). Im ersten Halbjahr 2009 Rückgang des industriellen Verbrauchs wegen der Wirtschaftskrise.

Das klingt insgesamt nicht schlecht. Betrachtet man die Entwicklung in den Privathaushalten, ergibt sich ein anderes Bild. Der private Verbrauch ist in den letzten Jahren deutlich stärker gestiegen: Nach einer Studie des Vergleichsportals Check24 für einen 4-Personen-Haushalt von 2006 an in 2 Jahren um 14.8 %. Wir Vaterstettener Bürger machen keine Ausnahme: Verbrauchssteigerung von 2006 auf 2007 6,8 % (ohne Wärmepumpen).

Wo liegt der Hund begraben?

Auf den ersten Blick überraschen die Zahlen, denn Haushaltsgeräte sind sparsamer geworden und die Bürger sind laut eigenen Angaben bei Umfragen energiebewusster geworden. Gründe für den Anstieg des privaten Verbrauchs werden von Fachorganisationen (Deutsche Energie-Agentur, Verbraucherschutz) genannt, und es gibt eine aufschlussreiche Studie von der Fraunhofergesellschaft (Abschätzung des Energiebedarfs der weiteren Entwicklung der Informationsgesellschaft, März 2009), die vieles erklärt. Hier in Kürze die wichtigsten Gründe:

- Es werden immer größere Geräte gekauft (Gefrierschrank, Kühlschrank, Computer, Fernseher). Laut der Fraunhofer-Studie hat sich die Bildschirmfläche neugekaufter Fernseher von 2005 bis 2007 nahezu verdoppelt. Käufer neigen oft dazu, einen zu großen Bildschirm auszuwählen, weil er im Verkaufsraum beeindruckt, daheim in den eigenen vier Wänden aber eher erdrückt. Es gibt noch keine Studie darüber, wie der Anblick eines Nachrichtensprechers, der das doppelte Kopfvolumen hat wie der Zuschauer, auf dessen Psyche wirkt.
- Es gibt immer noch Käufer, die nur nach dem Kaufpreis entscheiden und nicht nach den Verbrauchskosten. Die Aufklärung durch Verkäufer muss besser werden (hier gibt es allerdings unsererseits sehr gute Erfahrungen im lokalen Fachhandel)
- Bei Fernsehern und Computern ist es für den Käufer immer noch schwierig, sich richtig zu informieren, weil es noch keine einheitliche Effizienzklassifizierung gibt (wie bei Kühlgeräten). Hier hilft oft nur hartnäckiges Nachfragen. Dabei gibt es gerade bei Flachbild-Fernsehern enorme Verbrauchsunterschiede, die natürlich auch fast proportional mit der Bildfläche ansteigen. Plasma-Bildschirme verbrauchen bis zu 400 Watt, es gibt aber auch echt sparsame, wie den Grundig Vision 6 mit 76 Watt Leistungsaufnahme bei einer Bilddiagonalen von 81 cm (keine Schleichwerbung, nur ein Beispiel von mehreren).
- Fernseher und Computer bleiben oft eingeschaltet, auch wenn sie nicht genutzt werden, offenbar in Unkenntnis der Kosten. Flatrates sind hier sehr verführerisch, oft bleibt die Netz-Verbindung und das WLAN-Netz eingeschaltet, auch wenn man keine Netzverbindung nutzt.

Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)

Die Fraunhofer-Studie stellt fest: IKT hat beim Stromverbrauch im Haushalt Ende 2007 einen Anteil von über 20 %. Damit hat sie die Beleuchtung (14 %) klar abgehängt. Es gibt aber ein deutliches Einsparpotenzial durch Aufklärung, Geräteauswahl und Nutzerverhalten, ohne dass man auf die Nutzung dieser modernen Technologie verzichten müsste.